
Chianti - Besser als jeder Wein

Chianti

Besser als jeder Wein



Inhalt:

Vorwort

Kapitel 1: Chianti erblickt das Licht der Welt

Kapitel 2: Ein neuer Tag

Kapitel 3: Seine Mama kämpft

Kapitel 4: Chianti wurde von Tag zu Tag schmutziger

Kapitel 5: Chianti wurde krank

Kapitel 6: Chiantis größter Traum geht in Erfüllung

Kapitel 7: Die erste Dusche

Kapitel 8: Das Gras spüren

Kapitel 9: Die Familie die ihn von Herzen liebt

Kapitel 10: Die Fahrt zur neuen Familie

Kapitel 11: Angst

Kapitel 12: Zum Glück versteht mich diese Familie

Kapitel 13: Mein erster Ausflug zu einem Teil der Familie

Kapitel 14: Der Tag im Zuhause wo mein Traum war wurde

Kapitel 15: Auf dem Weg Richtung heim

Kapitel 16: Der kleine Lauser

Kapitel 17: Die frechen Katzen

Kapitel 18: Die Futtermaschine

Kapitel 19: Der Garten von der Futtermaschine

Kapitel 20: Die Mama vom Herrchen

Kapitel 21: Der Badezimmerkübel

Kapitel 22: Der Regen

Kapitel 23: In der Früh hinausgehen

Kapitel 24: Katzen ärgern

Kapitel 25: Wen Frauchen fortgeht

Kapitel 26: Wen Frauchen traurig ist

Nachwort

Vorwort

Hallo, ich bin Chianti und ein kleiner Mischlingshund. Meine Farbe ist weiß und meine Haare stehen zu Berge wie ein kaputter Besen. Warum möchte ich mich zu Wort melden? Es ist mir wichtig, dass man sieht, dass es leider nicht immer sehr schön ist im Leben. Wenn man aber ganz fest an das Positive im Leben glaubt, dann geht es vielleicht einmal in Erfüllung. Ich bin zwar klein, das ist aber egal. Weil auch wenn man ganz klein ist, kann man Großes bewirken. Das werdet ihr in meiner Geschichte sehen. Es kommt nicht auf die Größe oder die Stärke an. Ich hatte damals keinen Tierarzt oder einen Menschen, der mir half. Das Einzige was ich hatte, war meinen Willen und zum Schluss Leute, die mir geholfen haben. Alleine war ich nie, ich hatte immer meine Hunde-Familie um mich, jedoch konnten sie auch keine Türen oder Fenster öffnen, um zu flüchten. Wir hofften aber alle auf ein besseres Leben. Wie es genau dazu kam,

möchte ich euch in diesem Buch erzählen. Das ist meine besondere Geschichte.

Ich möchte auch dem gesamten Team, das mich gerettet hat „Danke“ sagen. Daher möchte ich jede Familie bitten, die einen Hund genommen hat, dass sie diesen genauso liebt, wie ich von meiner Familie geliebt werde. Dass diese Familien auch sehen, dass meine Geschwister, Onkeln oder Tanten in jeder Situation zu euch halten, auch wenn uns die Vergangenheit geprägt hat. Wir haben nur Angst, dass wir wieder in so eine Situation kommen. Nur wenn man uns versteht, weiß man, dass wir wie ein: Schof (Hochdeutsch: Schaf) sind.

Dass sie auch ins Bett dürfen, dass sie gekuschelt werden und so liebe Freunde gefunden haben wie ich. Obwohl ich oft ein kleiner Frechdachs bin!

Danke Euer Chianti

Kapitel 1

Chianti erblickt das Licht der Welt

Es war ein Wintertag und draußen schneite es. Eine kleine Hündin hatte starke Schmerzen. Der Bauch tat ihr weh und sie hatte ein Ziehen. Mann, das es ihr weh tat und sie hoffte, dass es bald vorbei ging. Sie war leider nicht die sauberste, weil es ziemlich schmutzig war, dort wo sie lag. Es waren auch ganz viele Hunde, die an ihr vorbei liefen und bellten. Das war ein Stress für sie und sie kam nicht zur Ruhe. Sie hoffte nur, dass es ruhiger wurde, damit sie die Welpen zur Welt bringen konnte. Weil ihr Bäuchlein sehr weh tat und der Schmerz ihr leider nicht genommen werden konnte. Im nächsten Moment spürte sie aber etwas. Es war ein flutschiges Etwas und sie presste ganz fest und hatte den Druck als müsse sie ein Häufchen machen.

Auf einmal spürte sie, wie etwas heraus flutschte. Es war ein süßes Hundebaby, das wunderbare Augen

hatte. Sie drückte noch einmal und dann kam noch eines. Es war ein Junge und er war so süß, dass man ihn und seine Schwester knuddeln wollte. Er lag ziemlich verloren dort und jammerte wie eine Quietschpuppe, die man drückt, wenn man sie liebt.

Die Mutter der Welpen fing sofort an, sie zu putzen und zu liebkosern. Sie waren das schönste Geschenk, das sie bekommen hatte. Sie hoffte, dass es ihnen mal besser gehen würde als ihr selbst. Sie spürte, dass sie etwas ganz Besonderes sind und legte ihre ganze Liebe in ihre Zunge, um sie zu putzen. Leider hatte sie keinen Namen für die beiden. Im Inneren nannte sie die Welpen aber Sternchen für das Mädchen und Chianti für den Jungen. Weil er sicher wie so manche Getränke ist und mit dem Alter besser werden könnte.

Chianti kuschelte sich sofort an die Zitzen der Mama und saugte die Milch. Es kam nicht viel heraus, weil die Mama nicht viel zu essen hatte und daher nicht viel Milch geben konnte. Für ihn war es aber egal, Hauptsache er war bei seiner Mama und

spürte die Wärme und die Liebe, die sie für ihre beiden Kinder hatte.

Wenn es auch nicht gerade perfekt war und der Ort auch nicht perfekt war. Die Liebe von der Mama ist etwas anderes als die Liebe von einem anderen und ganz besonders. Weil keiner konnte so viel Liebe und Wärme empfinden wie die Mama. Das dachte sich Chianti und schlief nach dieser anstrengenden Geburt ein.

Kapitel 2

Ein neuer Tag

Chianti und Sternchen sahen sich um. Viele gleiche Hunde liefen in einen Raum herum, der ganz klein war und alle bellten. Manche machten so einen Krach, sodass es sehr laut war. Wie sie sich so umsahen, schaute jeder Hund fast gleich aus. Nur ob es der Papa, der Onkel oder die Cousine war, wussten sie nicht. Weil keiner sich wirklich um den andern gekümmert hat. Chianti versuchte ein paar Schritte zu machen, um ja seine Mama nicht zu verlieren. Burns - er stieß an einem anderen Hund an. „Hoppala!“, sagte er und sah auf und sah dunklen traurigen Augen entgegen. Nur wer war das? Leise fragte er: „Bist du mein Papa?“ „Nein“, brummte der andere Hund zurück. Seine Ohren waren total schmutzig und man konnte nicht sehen, ob dieser weiß oder schwarz war. Überall hatte dieser Hund dunkle Flecken und wirklich gut roch er auch nicht. „Er könnte mal eine Dusche vertragen“, dachte sich Chianti insgeheim und krabbelte weiter. Er wusste

nicht, dass er in einem Zimmer eingesperrt war und er leider die Wiese und die Bäume erst später kennenlernen würde. Dass es sicher mehr geben würde als diesen Raum. Wo die Sonne zwar hinein lachte und es dadurch warm war. Weil seine Nase ein bisschen empfindlich war, roch es nicht sehr gut. Doch Chianti störte das nicht und er dachte sich nur, dass er schon die ganze große Welt kennengelernt hat. Jeder Schritt, den er machte, war für ihn sehr mühsam. Er hatte ganz süße kleine Pfoten, die noch weiß waren. Schnell lief er zu seiner Mama, weil er Hunger bekam und es ziemlich anstrengend war. Ein bisschen Milch würde ja nicht schaden, dachte er sich. Weil da würde er wieder zu Kräften kommen, um diese weite Welt zu erkunden. Er müsse sich ja noch auf die Suche nach seinem Papa machen. Weil das hat er sich als Ziel gesetzt.